

## ■ Crisis? What Crisis?

### NRW-Kulturpolitik trotz Sparzwängen

So stark wie die Antwort der Landesregierung auf die Große Anfrage 7 der CDU-Landtagsfraktion »Situation von Kunst und Kultur in Nordrhein-Westfalen« (75 Seiten), so stark muss gegenwärtig das Selbstbewusstsein des Kulturministers Michael Vesper sein, der diesen Politikbereich der Landesregierung seit Mai 2000 verantwortet. In großer Ausführlichkeit wird in diesem Bericht dokumentiert, wie die Situation der Landeskulturpolitik sich derzeit darstellt. Damit wird gleichzeitig eingelöst, was solange angemahnt worden war: mehr Transparenz und Einblick in den Dschungel der Kulturförderung zu erhalten. Nun ist das Instrument der Anfrage dafür nur ein begrenzt taugliches Mittel. Dennoch: Die Lektüre lohnt sich!

Wer hätte schon gewusst, das die Ausgaben des Landes für Kultur von 1995 bis 2000 von 226,89 Mio. DM auf ca. 335,96 Mio. DM, also um 48% (!), gestiegen sind, und sich der Anteil der Kulturausgaben an den Gesamtausgaben des Landes von 0,36% auf 0,49% erhöht hat? Auch wenn sich diese Steigerung auf das Verhältnis zum Bruttoinhaltsprodukt (0,23%) kaum merklich ausgewirkt hat, so ist sie doch bemerkenswert und zeigt einmal mehr, dass die öffentliche Kulturförderung auf Landesebene (wie im übrigen auch auf Bundesebene) nicht zu den Verlierern der allgemeinen Haushaltskonsolidierung gehört. In den Städten sieht dies allerdings anders aus. Und so verwundert es nicht, dass ihr Anteil an der öffentlichen Kulturfinanzierung geringer wird.

Unter dem Gesichtspunkt der staatlichen Kulturförderung widmet sich die Antwort der Landesregierung der Fördertätigkeit der Landeskulturstiftungen (*Stiftung Kunst und Kultur, Nordrhein-Westfalen-Stiftung für Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege*), die

im Jahr 2000 allein über einen Etat von über 17 Mio. DM verfügen konnten und für die von 1995 bis 2000 über 117 Mio. DM an Haushalts-/Fördermitteln ausgewiesen sind. Schon diese Größenanordnungen machen deutlich, welche Bedeutung mittlerweile jede Kulturförderung aus öffentlichen Mitteln (und den Wetteinnahmen staatlicher Lotterien) hat, die »staatsfern« organisiert ist. Die damit verbundene »Politik auf Abstand« (oder Armlängendistanz) weckt offenbar zunehmend die Neugier und Skepsis der Parlamentarier, die sich nicht mehr genügend eingebunden fühlen. Abstand vom Staat kann eben auch Abstand von politischer Willensbildung und Kontrolle heißen.

Dass sich die Kulturpolitiker des Landes NRW jedoch nicht ganz auf die Rolle der Zaungäste beschränken mögen, haben sie erst kürzlich bewiesen, als sie (genau genommen war es die SPD-Fraktion) die geplante Streichung der Bibliotheksförderung in Höhe von ca. 5 Mio. DM im Haushalt 2002 nach heftigen Protesten – auch die *Kulturpolitische Gesellschaft* hatte sich dagegen ausgesprochen – komplett rückgängig gemacht haben, um dieses »Kernstück sozialdemokratischer Kulturpolitik« zu retten. Dem grünen Kulturminister mag es recht sein. Auch für ihn wäre die Streichung »höchst unbefriedigend« geworden (siehe dazu auch den Beitrag im Mitgliederrundbrief), und dies nicht nur, weil sie materiellen Schaden angerichtet hätte, sonder weil es schwer ist, dem Eindruck entgegenzutreten, dass die begründete Förderung kultureller Leuchttürme (Stichwort: Ruhr-Triennale) nicht doch zu Lasten der kulturellen Grundförderung geht.

Besser lässt sich Kulturpolitik in Szene setzen, wenn sie mit neuen Initiativen und Ideen aufwarten kann. Auch in dieser Hinsicht kann sich die »Bilanz« Vespers sehen

lassen. Ob es das Aktionsprogramm »Stadt Baukultur« ist, das der Querschnittsminister, Städtebau, Wohnen, Kultur und Sport, erst kürzlich der Öffentlichkeit vorgestellt hat, oder das Mega-Festival »Ruhr-Triennale«, mit dem das Land sich auch kulturell in der Champions League der europäischen Regionen einen Platz verschaffen will, die Botschaft ist klar: NRW hat Großes vor, und die Kultur soll ein Treibsatz dafür sein. Krisenrede passt da nicht ins Bild und wird im Zweifel – polemisch formuliert – wegsuventioniert.

Da sind dann auch noch zusätzliche Mittel drin – für den *Fonds Neues Musiktheater* zum Beispiel, der vom *Kultursekretariat NRW* betreut werden soll und 1,1 Mio. DM für Auftragskompositionen, programmprägende Uraufführungen und Neuinszenierungen enthält, um der künstlerischen Weiterentwicklung der Oper und Musik neue Impulse zu geben (Pressemitteilung vom 15.11.01). Auch die Freie Kulturszene im Ruhrgebiet darf sich auf mehr Mittel freuen. Dafür stehen zusätzliche Landesmittel (NRW/dpa, 31.10.01) in einem »Planungskorridor« zwischen 500.000,- DM und 800.000,- DM zur Verfügung. Ein Beirat aus Vertretern aller Sparten und der OFF-Szene soll die Förderungsempfehlungen geben. Schließlich soll nicht verborgen bleiben, dass der Minister anlässlich der Jubiläumsveranstaltung des *Deutschen Kulturrats* bei einem Podiumsgespräch zum Thema »Kulturpolitik im Zeichen der Gewalt« angekündigt hat, den Ansatz für die internationale Kulturförderung in seinem Haus zu verdoppeln.

Alles dies zeigt, dass es offenbar noch (Handlungs-)Spielräume gibt in der Kulturpolitik des Landes, auch wenn die Umsetzung der Vorhaben nicht immer Schritt hält mit der Inszenierungsqualität der Ankündigungen. Freilich ändert dies nichts an der Tatsache, dass der Beitrag des Landes an der öffentlichen Kulturfinanzierung in Nordrhein-Westfalen im Ländervergleich immer noch äußerst gering ist und die Kommunen die schwierige Aufgabe haben, die Einrichtungen der kulturellen Grundversorgung und Kulturvermittlung zu unterhalten, deren Fixkosten die Bewegungsfreiheit und Innovationsfähigkeit zusehends einschnüren. Wenn schon von Krise die Rede sein soll, dann wäre sie hier am ehesten auszumachen.

Norbert Sievers

Anzeige



Olaf Schwencke

#### Das Europa der Kulturen – Kulturpolitik in Europa

Dokumente, Analysen und Perspektiven von den Anfängen bis zur Grundrechtscharta

Das Buch zeichnet Stationen des Weges einer Europäischen Kulturpolitik aus 50 Jahren anhand von ca. 40 einschlägigen Dokumenten nach, die vom Autor zudem in den zeithistorischen Zusammenhang gestellt und entsprechend kommentiert werden. Die Publikation markiert in dieser Hinsicht gleichsam die »Erfolgsgeschichte« der europäischen Kulturpolitik an der Schwelle zum neuen Jahrtausend.

Kulturpolitische Gesellschaft e.V./Klartext Verlag 2001 (Edition Umbruch Nr. 14)

318 S. • 34,00 DM • ISBN 3-88474-957-9